

Protokoll über das Gespräch des Landesvorstandes mit Staatssekretär Dr. Marcel Huber im Bayerischen Landtag (weiter anwesend: MR Schäfer)

bib ist ein Fachverband, weil Beratungslehrer/innen Fachleute sind.

bib ist ein Interessenverband, weil er es sich zur Aufgabe macht, für die Fachleute Rahmenbedingungen zu gestalten.

bib steht für die Durchlässigkeit im bayerischen Schulsystem.

bib lebt Kooperation und Durchlässigkeit, da in ihm Beratungslehrkräfte aus allen Schularten vertreten sind.



Folgende Punkte waren Themen des Gesprächs:

- Beratungslehrkräfte sind der Garant **für die Umsetzung** des vielfältigen und differenzierten Schulsystems.
- Beratungslehrkräfte sind als eine **schulartübergreifende, unabhängige und vermittelnde Instanz** eine tragende Säule im bayerischen Bildungssystem.
- Beratungslehrkräfte sind eine **bürgernahe Dienstleistung** des Staates im pädagogisch-beratenden Bereich.
- Beratungslehrkräfte sind **unabhängige und objektive Ansprechpartner für Eltern** bei Fragen des Bildungsweges.
- Beratungslehrkräfte sind **Ansprechpartner für Familien mit Migrationshintergrund** bei Fragen des Bildungsweges.
- Beratungslehrkräfte **arbeiten an den Schnittstellen** des bayerischen Schulsystems
- Beratungslehrkräfte stehen durch ihre Aus- und Fortbildung **für die Qualität von Beratung**.

- Beratungslehrkräfte brauchen **gesicherte strukturelle Rahmenbedingungen** (Zeitressourcen, Beratungsräume und die technische Ausstattung).

Der Staatssekretär im bayerischen Kultusministerium, Dr. Marcel Huber, wies zu Beginn des Gesprächs darauf hin, dass aus Sicht des Kultusministeriums die Beratungslehrkräfte unverzichtbar seien für die großen Schnittstellen des Schulsystems: Dazu zählten die Übertrittsphasen in den Jahrgangsstufen 3-5, die Abschlüsse und Anschlüsse und der Übergang von der Schule in den Beruf.

Ziel der Veranstaltungen in den Übergangsphasen ist es, Eltern aufzuzeigen, dass es im bayerischen Schulsystem viele Wege zum Schulerfolg und zu einem gesicherten Eintritt in das Berufsleben gibt. Damit soll gleichzeitig auch die noch vorherrschende Meinung entkräftet werden, dass nur der „Königsweg“ über das Gymnasium erfolgversprechend ist. Das Wissen über die vielfältigen Abschluss- und Anschlussmöglichkeiten („Kein Abschluss ohne Anschluss“) soll Eltern bei der Wahl der richtigen Schulart unterstützen. Denn der Schulerfolg hängt ganz wesentlich davon ab, dass ein Kind die Schule besucht, die seiner Begabung und seinem momentanen Entwicklungsstand entspricht. Eindeutig stellte hier Staatssekretär Dr. Huber das Wohl des Kindes während der Schullaufbahn in den Mittelpunkt.

Frau Haas führte aus, dass die Beratungslehrkräfte sich mit ihrer objektiven, unabhängigen und schulartübergreifenden Beraterfunktion als eine tragende Säule des bayerischen Bildungssystems sehen. An Beispielen machten Herr Schmalfuß und Frau Haas deutlich, wie wichtig die Kenntnis der Beratungslehrkräfte über das gesamte Schulwesen ist – sowohl schulartübergreifend als auch innerhalb der eigenen Schule vor Ort.

Staatssekretär Dr. Huber drückte sehr deutlich die Wertschätzung des Ministeriums für die geleistete Beratungsarbeit aus und stellte die Frage nach den konkreten Anliegen des Verbandes.

Genannt wurden von Seiten des Verbandes u. a. die (aus schulartübergreifender Sicht) Ungereimtheiten bei den strukturellen Rahmenbedingungen, insbesondere bei den Zeitressourcen (Anrechnungsstunden) und der Zuteilung von Funktionsstellen, die durch die Zuordnung zu den einzelnen Schularten entstehen. Der Verband der Beratungslehrkräfte (bib) forderte hier eine bessere Vergleichbarkeit über die Schularten hinweg.

Staatssekretär Dr. Huber war besonders erstaunt über die knappen oder gar nicht vorhandenen verbindlichen Zeitressourcen. Er versprach, sich für Verbesserungen einzusetzen. Thematisiert wurde auch das „Abwandern“ von ausgebildeten Beratungslehrkräften in die Schulleitung – gerade aus letztgenannten Gründen. Denn nach Ansicht des Verbandes hat dies zur Folge, dass darunter die Kontinuität beim Aufbau eines beständigen Fachwissens leide. Auch sei es wichtig, dass

durch eine längere Ausübung der Beratungstätigkeit die Schulberatung mit bestimmten Personen verbunden werde.

Staatssekretär Dr. Huber versprach, sich auch dafür einzusetzen, dass der Raumbedarf für die Beratungsarbeit in das Raumkonzept bei Schulsanierungen und Schulhausneubauten mit aufgenommen wird.

Weitere Punkte des Gesprächs waren der Aufbau von Parallelstrukturen durch „Pädagogische Beratungsstellen an Förderzentren“ und „Schulberatungsstellen in Landkreisen“. Angesprochen wurde auch die Arbeit des MSD als wichtige Unterstützung der Arbeit vor Ort bei Schülern mit verschiedenartigem sonderpädagogischem Förderbedarf und im sozial-emotionalen Bereich.

Beim Thema „Jugendsozialarbeit an Schulen und Schulsozialarbeit“ waren sich die Gesprächspartner einig, dass diese Arbeit vor Ort notwendig sei – ebenso wie die aufsuchende Elternarbeit als sozialpädagogische Arbeit im Bereich der Jugendhilfe. Nach Ansicht des Verbandes hat Jugendsozialarbeit eine andere Zielsetzung als die Bildungswegberatung und -planung. Letzteres muss eindeutig in den Händen der Beratungslehrkräfte bleiben. Außerdem müssten diesbezüglich Beratungskonzepte erarbeitet werden, um die verschiedenen Aufgabengebiete klar abzugrenzen und Kooperationsformen zu finden. Herr Schmalfuß machte in diesem Zusammenhang auf den Faktor Zeit aufmerksam.

Nach dem intensiven und konstruktiven Gespräch bedankten sich die Verbandsvertreter für das Interesse und die Wertschätzung von Seiten des Staatssekretärs. Allen Gesprächsteilnehmern liegt das Wohl des Kindes sehr am Herzen. Staatssekretär Dr. Huber forderte den Verband und seine Mitglieder auf, weiterhin durch eine qualitativ hochwertige und konstruktive Beratungsarbeit das Bemühen der Staatsregierung um eine Weiterentwicklung des Schulsystems zu unterstützen. Dies bedeute auch, Ungereimtheiten an den Schnittstellen aufzuspüren und konstruktiv in eine Diskussion einzubringen.